Bäume
im
Zechliner Land

Bäume sind Gedichte welche die Erde
in den Himmel schreibt
Kahlil Gibran

III

Wegbegleiter

von E.Ullrich 2009

Ansicht
Blühen und Fruchten
Leuchtende Birke
Feinde der Birke
Tod einer Birke
Birkenästhetik

Betula die Birke

Die Hängebirke, Betula pendula, auch Sandbirke oder Weißbirke genannt, ist die häufigste Birkenart. Sie ist überall im nördlichen Europa beheimatet, siedelt aber bevorzugt und dauernd in den niedrigen Mischwäldern des hohen Nordens von Skandinavien und Russland, dort auch eigene Wälder bildend. Sie ist der winterhärteste Laubbaum und wird der Baum der russischen Seele genannt. In unseren Wäldern kommt sie nicht fort, sie wird durch den Schatten der höherwachsenden Bäume verdrängt. So ist sie hier vor allem der Baum der freien Flächen und der häufigste Begleiter von Feldwegen. Sie ist anspruchslos und vermehrungsfreudig, ein echter Pionierbaum, mit trockenstem Sandboden zufrieden, schnellwüchsig und kurzlebig, erreicht ihre Endhöhe von etwa 30 Metern schon mit 50, ihr maximales Lebensalter mit etwa 80 Jahren. Der Stamm kann bis zu 80 cm Durchmesser erreichen.

Die einhäusige Birke fruchtet schon im jungen Alter, etwa mit 10 Jahren, und in jedem Jahr, bes. reichlich alle drei Jahre. Die beiden eingeschlechtigen Kätzchenarten erscheinen im Jahresablauf nicht zum gleichen Zeitpunkt. Die männlichen Blütenstände hängen bereits im Herbst des Vorjahres als bräunliche fest verschlossene Kätzchen am Ende der Langtriebe, überwintern ungeschützt und entlassen im Frühling ihre Pollenmassen in den Wind. Dagegen erscheinen die weiblichen Kätzchen erst beim Austrieb im Frühjahr an der Spitze der neuen Kurztriebe. Sie sind zierlich-winzige, leicht zu übersehende, anfangs aufrecht stehende grüne Kätzchen, verwandeln sich dann in hängende, dicke rostfarbene, die reifen Samen tragende Ähren. Die Samen der Birke, winzige zweigeflügelte Nüsschen, in verschwenderischer Fülle gebildet, segeln in Unmassen aus den Kronen, verweht vom Herbstwind, kilometerweit durch die Lüfte. Sie sind sofort keimfähig und tragen so zur leichten

Verbreitung des Baumes bei. Braches Land wird von ihnen schnell besiedelt, aber auch Dachrinnen und Mauerkronen. Birken werden also nicht gepflanzt, sie sorgen selbst für sich.
Mit ihrer ovalen Krone und den wehenden hängenden Zweigen ist es ein durchsichtiger, anmutiger Baum, im Sommer wie im Winter. Sein attraktivstes Erkennungsmerkmal ist der Stamm mit seiner weithin leuchtend weißen, glatten Spiegelrinde, die erst im Alter schwarz, rissig und dick wird. Die Herbstfärbung des Birkenlaubs ist rein goldgelb.
Als Alleebaum ist die Birke wenig geeignet. Das Holz ist leicht, wenig dauerhaft, anfällig gegen Pilz- und Insektenangriffe und dadurch kurzlebig und schnell standunsicher. Dafür ziert sie die weniger befahrenen Feldwege und prägt mit ihrer auffallenden Erscheinung das Landschaftsbild. Und hat so Einzug gehalten in die bildende Kunst und wurde zum beliebten Motiv in der Malerei.

März Rhinluch

April-Vorfrühling

Mai

Oktober

Dezember

Blühen und Fruchten

So sind die männlichen Blütenstände schon im Vorjahr angelegt. Sie entwickeln sich am Ende der Langtriebe.

Die weiblichen Blütenstände. Erst stehen sie hoch aufgerichtet, vom Wind den Pollen empfangend, nach der Befruchtung wachsen sie nach unten, nehmen richtige Kätzchengestalt an.

Im Mai sind sie ausgewachsen und lassen ihren reichlich gebildeten Pollen mit dem Wind verteilen.

Und das ist das Schicksal der männlichen Kätzchen. Sind die weiblichen Blüten befruchtet, liegen sie verdorrt unter den Bäumen.

Volltracht 2014

Ausgereifte Samen, bereit vom Wind verbreitet zu werden.

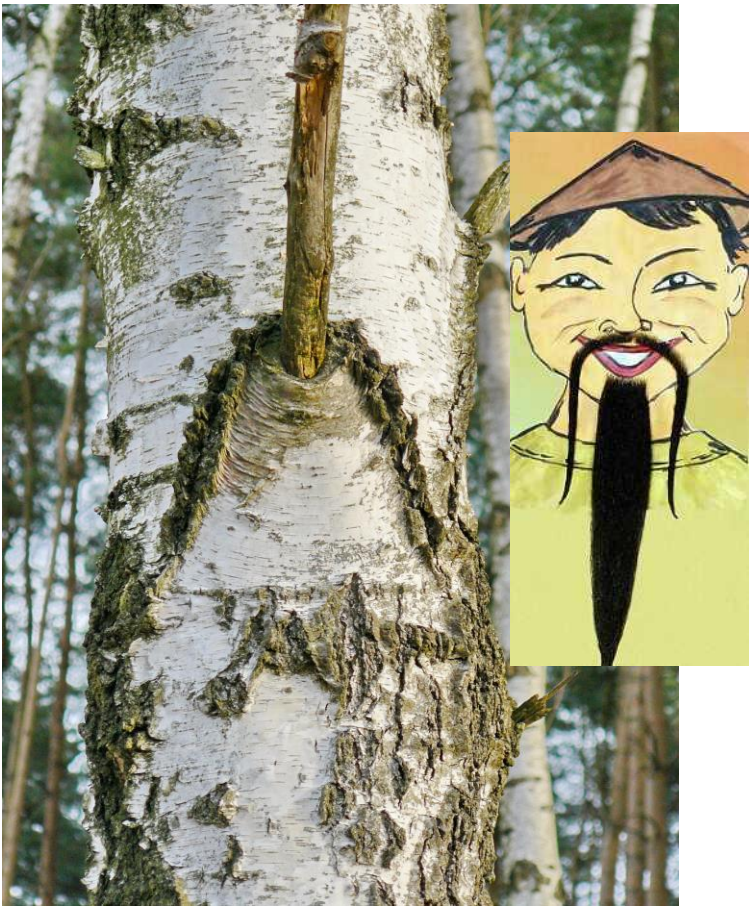
Vom Sommerwind vergessene, überliegende Samenkätzchen.

Überall ist Birke!

Der Kilometer weit vom Wind getragene Samen keimt zuverlässig in wenigen Tagen. Im ersten Jahr erreicht die junge Birke bereits eine Höhe von 30 Zentimetern! Alle Orte sind willkommen, selbst Dachrinnen oder wie hier Stubben eines Baumes oder der Dachboden eines zerfallenden Hauses.

Leuchtende Birken

Die junge Rinde der Birke ist weiß, vielleicht als Schutz vor intensiver Sonneneinstrahlung im Winter, jedenfalls steht sie für den Namen Weißbirke. So wie der armselige märkische Boden für Sandbirke. Lösen sich die älteren Rindenschichten ab, spricht man von Ringelkork. Darunter kommt immer wieder die strahlend weiße Rinde der „Weißbirke“ zum leuchten. Warum heißt sie nicht „Leuchtbirke“?



Chinesenbärte.

Die tiefen Äste der Birke stoßen sich ab, die Astnarben und Rindenstauchungen um den Astansatz bedingen diese spitzwinkligen Rindenmarken, die man Chinesenbärte nennt! Die Buchen tragen übrigens auch diese Bartmode, nicht nur im Fasching.

Dieser verliebte Mensch hat die Vergänglichkeit der Birke nicht bedacht.

Erst im höheren Alter entwickelt sich die schwarze grobe Schuppenborke am Stammfuß. Manche haben schwarze rautenförmige Einrisse

Ungewöhnlich starke ältere Moorbirke.

Tod einer Birke

2008

2009

Das Leben der Birke währt nur kurze Zeit, ihr leichtes Holz ist wenig dauerhaft und anfällig gegen Pilzinfektionen und Angriffe jeder Art. Deshalb ist sie für Straßenbepflanzng ungeeignet. So begegnet man ständig sterbenden Birken. Das gehört wohl zu diesem Baum.

Irgendwann und immer sterben irgendwo irgendwelche Birken

Die Feinde der Birke

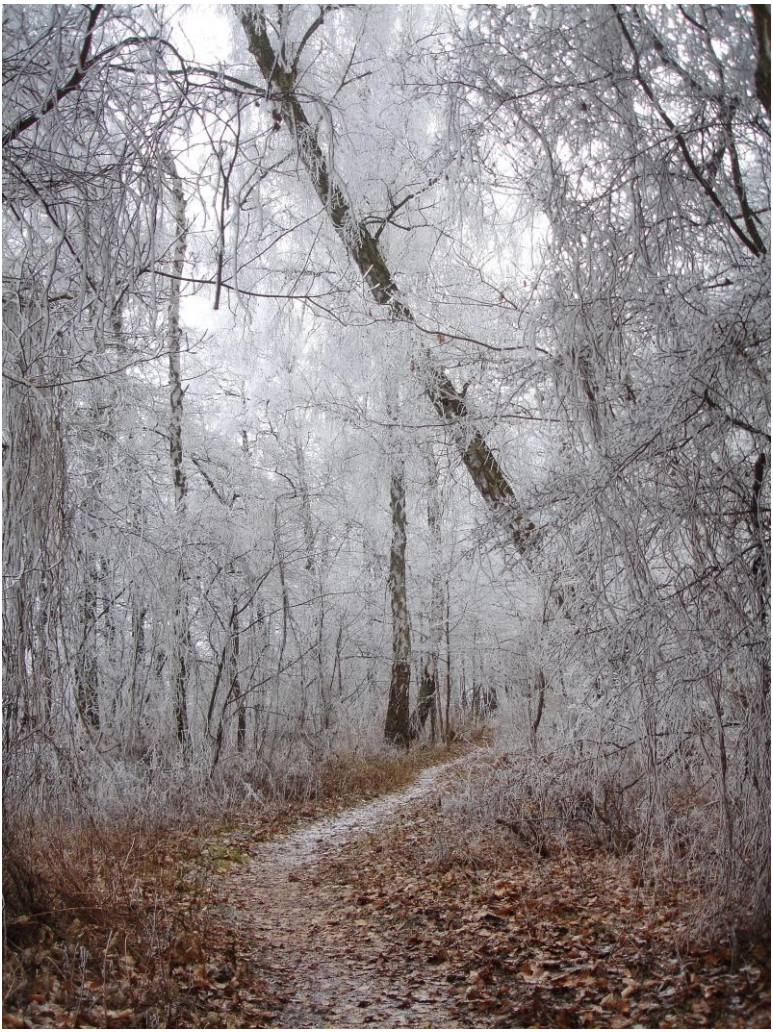
Der Birkensplintkäfer gräbt unter der Rinde seine Gänge für die Eiablage und legt regelmäßig angeordnete Atemlöcher an. Der Käfer befällt kränkelnde Bäume, die durch den Larvenfraß im Splint rasch abgetötet werden..

Der Birkenporling dringt an Stammverletzungen in den lebenden Baum, wächst stammabwärts, Braunfäule erregend. Für die befallenen Stammabschnitte bedeutet das hohe Bruchgefahr.

Todessignale

Windwurf, Orkantief Emma, März 2008

Holzdieb im Winter.
Im Frühjahr steigt das Wasser aus den Wurzeln und gefriert auf der Schnittfläche, dem Stock.

Holzdiebe

Birkenästhetik